

SP Opfikon – Glattbrugg  
Mitglied des Gemeinderates  
Haci Pekerman

Büro Gemeinderat

25. März 2008

## **Postulat betreffend Integrationskonzept der Stadt Opfikon; weitere Massnahmen bzw. Ergänzungen**

### **1. Postulat gemäss Artikel 44 GO**

Der Unterzeichner reicht gemäss Artikel 37 Abs. 3 GO das nachfolgende Postulat zur fristgerechten Beantwortung und Antragstellung ein.

### **2. Begründung**

Der Stadtrat hat ein Integrationskonzept im Rahmen seines Regierungsprogrammes 2006 bis 2010 erarbeitet. In diesem Konzept werden verschiedene Massnahmen, Leitlinien, Ziele und Verfahren für die Integrationsarbeit der Stadt Opfikon beschrieben.

In der Stadt Opfikon leben ca. 42 Prozent Mitbewohnerinnen und Mitbewohner ohne Schweizer Pass. Sie zahlen hier ihre Steuern, schicken ihre Kinder hier zur Schule, engagieren sich vielfach in Vereinen oder sozialen Institutionen, besitzen aber keine Möglichkeit der Mitsprache. Das Thema „Integration“ hat für Opfikon eine enorme Wichtigkeit.

Das Konzept soll klare Massnahmen beinhalten. Es muss klar definiert werden, was man unter Integration versteht, welcher Grundvoraussetzungen Integration bedarf und welche Leitlinien die zukünftige Integrationsarbeit bestimmen soll. So kann man eine Integrationspolitik mit eigener Opfiker Handschrift entwickeln.

Integration:

Die Integration von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund hat eine herausragende Bedeutung für unsere Gesellschaft. Eine erfolgreiche Integration als Prozess der Eingliederung der Migrantinnen und Migranten und Angleichung der Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweiligen kulturellen Identität wird aber weder von selbst eintreten, noch durch staatliche Programme und Massnahmen zu verordnen sein. Es handelt sich vielmehr um eine gesellschaftliche und politische Aufgabe, bei der Zugewanderte, Aufnahmegesellschaft und Politik ihre unterschiedlichen Beiträge zu leisten haben.

Integration bedeutet, Vielfalt anzuerkennen sowie politische Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Integration stärkt die Solidarität in einer Stadt.

### 3. Antrag:

Der Stadtrat wird eingeladen, die folgenden weiteren Massnahmen zu prüfen,

- a.) Der Schwerpunkt der Integrationsarbeit muss auf die Schulbildung der Schülerinnen und Schüler gelegt werden. Durch zusätzliche Nachhilfe und -Stützkurse in der Primarschule und Oberstufe muss eine höhere Erfolgsquote bei der Berufsbildung und Mittelschulquote angestrebt werden. Die Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfungen der Berufsmaturität und des Gymnasiums müssen ausgebaut werden. An diesen Kursen sollen sich auch die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule B ebenfalls beteiligen dürfen. Gemäss einer Studie vom Department Bildung Kultur und Sport sind die Realschüler (Realschule = in Opfikon Sekundarschule B) teilweise besser als Sekundarschüler. Das Potenzial und die Fähigkeiten dieser SchülerInnen (B) sollen auch bei uns jederzeit überprüft werden und dementsprechend mit konkreten Massnahmen gefördert werden.
- b.) Der Stadtrat hat für die Stelle des Integrationsbeauftragten ein Pensum von 50% vorgesehen. Es solle eine bestehende Stelle mit Aufgabenbereich erweitert werden. Es ist jedoch fraglich, wie man mit einer 50% Stelle die geplanten Massnahmen einführen bzw. bewältigen will. Der Stellenprozent muss auf 100% erhöht werden.
- c.) Das Lehrstellenangebot von der Stadtverwaltung muss ausgebaut werden, vor allem bei den nicht kaufmännischen Lehrstellen. Hier muss die Chancengleichheit weiterhin berücksichtigt werden. Denn Chancengleichheit ist eine Bedingung für eine gelungene Integration. In der Einleitung des Integrationskonzepts steht, dass das Zusammenleben der Einheimischen und der Migratinnen und Migranten von beiden Seiten gestaltet und gefördert werden muss. Doch es sind keine Massnahmen bzw. Beiträge im Konzept zu erkennen, die die einheimische Bevölkerung leisten kann. Die einheimische Bevölkerung und Institutionen müssen in dieser Sache direkt beteiligt werden sowie durch Veranstaltungen und Kurse beraten werden.
- d.) Die Strukturen der Steuerungsgruppe sowie der Integrationsstelle müssen optimiert werden. Integrations- und Migrationsangelegenheiten sind Querschnittsaufgaben mit zunehmender Bedeutung und liegen als solche in der Verantwortung aller. So muss eine Querschnittorganisation gebildet werden. Die Querschnittorganisation ist ein Bestandteil des bekannten Balser Integrationsmodells, welche für eine bessere Kommunikation und bessere Ressourceneinsatz sorgt.
- e.) Fast ein ½ der Bevölkerung in Opfikon besitzt kein Mitspracherecht. Dies ist mit konkreten Massnahmen zu behandeln. Gemäss der Zürcher Kantonsverfassung können Gemeinden – trotz postulierter Gemeindeautonomie! – ihren Mitbürgerinnen oder Mitbürgern ohne Schweizer Pass keine Mitsprache in kommunalen Angelegenheiten einräumen. Die Gemeinden sind aber durch die neue Kantonsverfassung angehalten, allen Bevölkerungsgruppen die Beteiligung am öffentlichen Leben zu ermöglichen (Art. 114 KV). So sehen die Gemeinden mit grösstem Ausländeranteil im Kanton Zürich die Möglichkeit in der Schaffung eines Ausländerbeirates. Da der Ausländerbeirat aber nur eine beratende Stimmrecht hat, ist die Schaffung eines solchen Rates nicht empfehlenswert. Eine beratende Stimme ist nur wert, wenn diese auch geholt bzw. verlangt wird. Eine bessere Möglichkeit wäre die Schaffung einer Integrationskommission im Parlament, welche die Integrationsfachstelle berät und unterstützt.

- f.) Das Angebot für die Kinderbetreuung sowie die Hortbetreuung muss schnell wie möglich ausgebaut werden. Die Kosten müssen für die Familien tragbar sein. Es kann und darf nicht sein, dass die Familien Ihre Kinder auf Grund Platzmangel oder hoher Kosten nach Kloten oder anderen Gemeinden bringen. Durch die Ausbau in diesem Bereich würde die Lebensqualität in Opfikon gefördert werden. So könnten es auch für erwerbstätigen Müttern und Vätern interessant werden, Opfikon zu wohnen.
- g.) Gemäss Integrationskonzept vom Stadtrat soll das MediatorenInnenpool ausgebaut werden. Meiner Meinung ist dies nicht relevant. Meist fehlt diesen Leuten die nötige Ausbildung. Stattdessen soll die Zusammenarbeit mit der Organisation Medios vertieft werden. Medios ist eine Organisation für Interkulturelle Meditation und Übersetzen. Hingegen soll für freiwillige MediatorInnen bzw. ausländischen Organisationen mit Mitgrationsgrund von der Schule Opfikon u.a auch von der Stadt Opfikon Raum und Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden, welche mit konkreten Massnahmen bzw. Projekte, die Integration der in Opfikon wohnenden Migratinnen und Migration fördern. Ausserdem steht im Konzept, dass für MedidatorInnen Schulungen nötig sind, welche finanziert werden müssen. Die Ausbildung für die MeditarolInnen wird von professionellen Institutionen in Zusammenarbeit mit dem Verein Interpret angeboten, welcher vom Bund anerkannt und subventioniert wird.
- h.) Im seinem Regierungsprogramm spricht der Stadtrat von der Optimierung des Einbürgerungsverfahrens. Doch im Integrationskonzept wird diese Optimierung nicht erwähnt. Der Stadtrat soll, die von der WBK (Weiterbildungskurse) Dübendorf eingeführten Prüfungen für die Einbürgerungen prüfen, ob diese angemessen sind. Meist werden diese Prüfungen so gehalten, das Bestehen dieser Prüfungen sehr erschwert wird. Somit erhöhen sich auch die Kosten bei nicht Bestehen der Prüfungen. Profitieren tut eben nur die WBK. Macht der Stadt ab und zu Stichproben bei diesen Prüfungen, wie wird die Qualität kontrolliert?
- i.) Im Kanton Zürich ist ein Integrationsgesetz vorgesehen, welche die gesetzgebende Grundlagen für die Integrationsvereinbarungen schafft. Der Stadtrat soll nach Inkraftsetzung dieses Gesetz sofort die vertraglichen Vereinbarungen mit den Immigrantinnen und Immigranten einführen.
- j.) Der Stadtrat will wie anderen Gemeinden im Kanton Zürich die so genannten Sozialinspektoren einführen. Dabei soll darauf geachtet werden, dass bei der Einführung dieses neuen Verfahrens nicht zusätzliche Kosten geschaffen werden. Sozialinspektoren sollen die Möglichkeit haben mit den Integrationsbeauftragten der Stadt Opfikon zu arbeiten.
- k.) Die vorgesehene Webseite „Willkommen in Opfikon-Glattbrugg evtl. Glattpark“ soll nicht nur nicht der Seite der Stadt Opfikon integriert werden sondern es soll eine externe Domäne-Adresse haben. z.Bsp. [www.integration-opfikon.ch](http://www.integration-opfikon.ch) oder [www.willkommen-ogg.ch](http://www.willkommen-ogg.ch)

---

**Erstunterzeichner:**

**Haci Pekerman**